

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe editorieller Betrachtung.

Bankrevision.

Der Kontrollor der Umlaufsmittel, zu denen selbstverständlich auch die Nationalbanken gehören, beschäftigt, einmal gründliche Musterung zu halten, unter den Banken sowohl wie unter seinem Personal, das derselben, wie es scheint, am meisten bedarf. Denn wenn da jeder auf seinem Posten wäre, würde nachlässige, leichtsinnige Bankverwaltung zu den leichtsinnigen Gebühren und dementsprechend Bankzusammenbrüche. Als erster Schritt ist die Besetzung von etwa einem Fünftel der Bankprüfer nach neuen Distrikten zu verzeichnen, wo gute Bekanntheit oder Freundschaft nicht mehr ins Spiel kommt. Wie Herr Murray berichtet, sind schon häufig Banken vertrieben, kurz nachdem über ihren Befund alarmierende Berichte eingelaufen waren. Was wohl daraus erklärlich ist, daß wackelige Banken sich beizeiten salbieren konnten, da ihnen der bevorstehende Besuch des Bankprüfers angezeigt worden war. Für solche Fälle läßt sich schon mit Hilfe befremdeter Institute die zum Ausweis erforderliche Deckung beschaffen. In Zukunft werden die Prüfungen unangemeldet stattfinden, so daß kein Vertuschen möglich ist. Die Bankprüfer erklären ihrerseits, daß mancher Krach zu vermeiden wäre, wenn die Beamten einer Bank, die nicht auf ganz sicheren Füßen steht, nur ihrem Rathe folgen und für die nötige Deckung sorgen wollten, anstatt mit glücklichen Zufällen zu rechnen. Darin mögen sie wohl recht haben, in dessen sprechen sie dabei wohl von Ausnahmen, hauptsächlich kommt es doch darauf an, daß das Departement von durchaus tüchtigen Leuten bedient wird, die ihr Amt mit äußerster Gewissenhaftigkeit versehen, denn die Bankverwaltungen sind im Durchschnitt sehr darauf bedacht, ihren Status zu erhalten. Es gibt nur wenige Verwalter, die von vornherein unsoliden Praktiken huldigen; wo sich im Laufe der Geschäfte Fehler ergeben, sollen die nationalen Inspektoren mit gutem Rathe zur Seite stehen, und es würde gar nicht schaden, wenn die Aufsicht über die staatlich konzessionierten Banken in Uebereinstimmung mit der Praxis der nationalen Geschäfte.

Die Sicherheit der Banken zu garantieren, ist eine Kenntnis der Persönlichkeiten der Bankunternehmer und ihres Charakters eine der ersten Bedingungen. Zum Teil muß das dem Publikum der betreffenden Distrikte überlassen bleiben, doch auch das Kontrollersamt nimmt darauf Bedacht. Es besteht dort eine schwarze Liste, in welche alle eingetragen werden, deren frühere Verbindung mit Staats- oder Nationalbanken sie als ungeeignet für die Führung von Bankgeschäften erwiesen hat. Wenn diese bei Anmeldungen für die Organisation neuer Banken auf der Liste der Applikanten verzeichnet sind, erhält die Bank keinen Erlaubnischein oder Freibrief. Gegen zweihundert Applikationen sind auf solche Gründe hin abgewiesen worden. Auch sonst wird mit der Erteilung der Erlaubnis sehr vorsichtig vorgegangen. Wo ein Platz genügend Banken für deren Geldverkehr hat, da wird neuen Unternehmungen keine Konzession gegeben, weil sie den bestehenden den erforderlichen Rückhalt an Depositen und so weiter beeinträchtigen. Durchweg ist das Kontrollersamt darauf bedacht, daß die nationalen Geldinstitute keinen Schaden leiden, und damit einen wichtigen Teil seiner Aufgaben zu erfüllen. Daß dazu gelegentliche Musterung des Personals erforderlich ist, liegt in der Natur der Dinge und der Verwaltungen.

Gegen Arbeitslosigkeit.

Wie der Staat, d. i. die bürgerliche Gesellschaft, es ermöglichen kann, bei eintretenden wirtschaftlichen Krisen, wenn Handel und Erwerb stoden, die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter in Tätigkeit zu erhalten, damit sie nicht in Pauperismus verfallen und die ohnehin schon große Zahl der Leberflüssigen, der Armen und Elenden vermehren, ist eine Frage, die in allen Ländern Gegenstand eifriger Studien bildet, nachdem, nach Deutschlands Vorbild, die ersten Studien der Staatslehre mit mehr oder minder Erfolg bemerkt worden sind. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist das größte Problem, das noch zu lösen übrig bleibt und mit Genugthuung muß konstatiert werden, daß die hervorragenden Geister auf dem Gebiete der Nationalökonomie und Volkswirtschaft eifrig damit beschäftigt sind. Auf dem kürzlich in Sheffield abgehaltenen Jahreskongreß der Gesellschaft der Wissenschaften Englands ist das Thema ebenfalls erörtert worden, und zwar in besonders eingehender Weise von Sir Rowell Smith, dem hiesigen Vertreter des britischen Handelsamtes, der der Ansicht ist, daß die Bekämpfung gegen Arbeitslosigkeit durchführbar und innerhalb gewisser Grenzen auch wirksam sein wird.

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit theilt der Vortragende wie folgt ein:

Periodische Schwankungen des Marktes, örtliche und industrielle Verschiebungen und persönliche Ursachen. Letztere schaltet er sofort aus dem zu verlassenden Gebiete aus; nur die Arbeitslosigkeit infolge Alters will er als Gegenstand einer Versicherung gelten lassen, für die jedoch durch eine besondere Regelung gesorgt ist. Ausdrücklich ausgeschlossen soll von dem zu erstrebenden Schutz Faulenzerei und schlechte Führung sein. Die Gefahr, durch schlechte Leistung, unpünktliche Anwesenheit oder Trunksucht beschäftigungslos zu werden, muß der einzelne Arbeiter auf sich nehmen. Eine Gewähr für die Beschäftigung aller ohne Rücksicht auf persönliches Streben oder Leistung würde notwendig die Leistungsfähigkeit der Nation und die Güte ihrer Darbietungen herabsetzen. Also kein „Recht auf Arbeit“ in der Art, kein System, das die moralischen Faktoren und die persönliche Verantwortung außer acht läßt.

Streng genommen ist die Arbeitslosigkeit bei jemand, der wegen schlechter Führung entlassen wird, nicht eigentlich Arbeitslosigkeit im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eher eine Ablehnung der Arbeit, ähnlich dem Faulenzen bei einem Ausstatter. Es handelt sich da also nicht um das, was man als Erwerbunfähigkeit bezeichnet, nicht um die einem Gewerbebezirk innewohnenden Fähigkeiten, sondern um solche, die, wenn sie einen bestimmten Zweig trafen, jegliches Versicherungssystem mit beruflicher Grundlage unmöglich machen würden. Sir Rowell Smith gibt zu, daß die Unterscheidung zwischen wirtschaftlichen und persönlichen Ursachen schwierig sein wird. Wenn die Arbeitslosigkeit immer aus der einen oder anderen wohl umschriebenen Ursache entspringe, würde es verhältnismäßig leicht sein, die Grundursache aufzudecken, nach denen in den einzelnen Fällen zu verfahren ist; allein die Ursachen gehen im wirklichen Leben oft durch und nebeneinander. Zumeist glaubt er, daß sich ein System finden läßt, wonach die notwendige Unterscheidung selbstständig in Wirtschaftlichkeit tritt.

Dieses System müßte auf dem Zwangsbeitritt; and den Zwangsbeiträgen aufgebaut werden, mit Entschädigungen, die im Verhältnis zu den Beiträgen im höchsten Maße merklich unter den üblichen Lohnsätzen bleiben würden. Die Gliederung müßte beruflich sein, jedoch mit großen Einheiten, und Unternehmer und Arbeiter bei gemeinsamen Beiträgen und gemeinsamer Verwaltung umfassen. Ein staatlicher Zuschuß, mit dem auch ein Anteil an der Verwaltung für den Staat, wäre notwendig. Die Einrichtung müßte dahin streben, den ständigen Unternehmer und den ständigen Arbeiter zusammen wirken zu lassen, und freiwillige Vereinigungen nicht zu verdrängen, sondern zur Mitarbeit heranzuziehen. Das sind die Grundzüge des Planes, den sein Urheber in allen Einzelheiten ausgearbeitet gedenkt. Die Durchführung hält er für verfahrenstechnisch möglich, auch auf Grund der gegenwärtigen mageren Statistik. Freilich, bis zur Verwirklichung müßte noch recht viel Zeit für gründliche Vorarbeiten verstreichen, die ja auch, wie die Times bemerkt, selbst in Deutschland noch lange nicht abgeschlossen sind, obgleich man hier aus den vorhandenen Versicherungseinrichtungen heraus schon ganz andere statistische Grundlagen erhält als in England.

Eisenbahnverträge.

Die Entscheidung des Richters Otis über die Eisenbahnverträge in Minnesota geht von dem Standpunkte aus, daß die Staats- und Bundesgesetze in Konflikt kommen, die letzteren den Vorzug haben. Sie besagt, kurz gefaßt, daß die von der Gesetzgebung von Minnesota festgesetzte zwei Cents - Rate für Passagierbeförderung und die für Frachttransport vorgeschriebenen Gebühren der Bundesgesetzgebung über zwischenstaatlichen Verkehr in so weit nicht entsprechen, als sie niedriger sind als die Bundeskommission solche für diesen festgelegt hat. Die Entscheidung ist von Bedeutung, denn wenn sie von den oberen Instanzen, die ohne Zweifel darüber angerufen werden, bestätigt wird, so macht sie der staatlichen Gesetzgebung über das Transportwesen, soweit es nicht ausschließlich innerhalb staatlicher Grenzen liegt, ein Ende. Der Staat mag für den Verkehr zwischen Punkten, die in seiner Jurisdiktion liegen, Bestimmungen treffen, wie es den Gesetzgebern für gut scheint, aber sobald derselbe über die Grenzen hinausgeht, läßt sich dem zwischenstaatlichen Verkehr nicht, treten die vom Kongreß respektive der von diesem geschaffenen Kommission erlassenen Vorschriften in Kraft.

Die Eisenbahnen haben damit, falls die oberschriebene Beschäftigung erfolgt, einen wesentlichen Sieg errufen, denn wenn sie auch mit der Bundeskommission fortwährend im Streit liegen, dessen Ende noch lange nicht abzusehen ist, so wird ihnen doch der Kampf in so weit erleichtert, als sie jetzt nicht mehr mit sechshundertverschiedenen Gesetzgebungen zu thun haben, sondern mit der einen nationalen Körperschaft, der ihr Verkehrsgebiet von nun an ausschließlich unterstellt sein würde. Das

heißt das zwischenstaatliche, worauf es in der Hauptsache doch ankommt. Jeder Verantwortliche dem Staate gegenüber werden sie selbstverständlich nicht entbunden sein, denn es gibt noch vielerlei Angelegenheiten, betreffs derer die einzelnen Staaten innerhalb ihrer Grenzen selbständige Bestimmungen zu treffen haben, aber soweit der zwischenstaatliche Verkehr in Betracht kommt, bringt die Entscheidung des Richters Otis eine klare Trennung zwischen staatlicher Befugnis und der des Bundes.

Die nationale Verkehrskommission gewinnt dadurch wesentlich an Bedeutung, sie wird gewissermaßen die Zentrale, in deren Händen die Kontrolle des gesamten Eisenbahnwesens liegt, doch wird sie natürlich die staatlichen Behörden, die für dasselbe eingesetzt sind, nicht überflüssig machen können. Die staatlichen Kommissionen sind von den Staaten zum Schutze ihrer Bevölkerungen eingesetzt worden und können nicht einfach beseitigt werden. Sie haben vielerlei Aufgaben zu erfüllen, zu denen die Bundeskommission nicht berufen ist. Sie werden namentlich sehr aktiv vorgehen müssen, wenn die Feststellung des sogenannten physischen Wertes, das heißt des aktuellen Befähigungsstandes, praktisch aufgenommen wird und die entsprechende Besteuerung in Betracht kommt, bei der staatliche und Bundesinteressen zu berücksichtigen sein werden. Sie werden außerdem noch vielerlei Befugnisse ausüben haben, die die Bundeskommission direkt nichts angehen. Aber wenn deren Kontrolle einmal definitiv ausgesprochen und bestätigt ist, läßt sich erwarten, daß die Eisenbahngesetzgebung, die während der letzten zehn oder zwanzig Jahre in den Staatslegislaturen förmlich grassiert hat, in ein gemäßigteres Tempo einklinken wird, um dem nationalen Tribunal das bestimmende und entscheidende Wort zu lassen.

Amerikanischer Einfluß in Kanada.

Nach einer von der in Toronto erscheinenden Fachschrift „Monetary Times“ aufgestellten Schätzung beläuft sich der in kanadischen Industrie-Unternehmungen von Amerikanern angelegte Betrag auf \$225,000,000, wogegen in den letzten fünf Jahren britisches Kapital im Betrage von \$600,000,000 in der Dominion Anlage gesucht und gefunden hat. Dazu kommen dann noch Baargelder, welche von Einwanderern in das Land gebracht worden, und man schätzt, daß die Einwanderer aus den westlichen Staaten der Union in dem mit März beendeten Fiskaljahre über \$100,000,000 mit sich geführt haben, während britische Einwanderer in der gleichen Zeit das Land um \$30,000,000 und darüber bereichert haben dürften.

Nach Ansicht des oben angeführten kanadischen Fachblattes läßt die Anlage von britischem Kapital in Kanada, so umfangreich sie auch sein mag, keinen Einfluß auf Kanadas Geschäftsführung oder Politik aus. Das Mutterland begünstigt sich mit der Rolle als Gläubiger, und seine Kapitalisten zeigen keine Neigung, ein größeres Risiko zu übernehmen, um an dem aus der Entwicklung des Landes erwachsenden Vorteil direkten Anteil zu suchen. Die amerikanischen Kapitalanlagen in Kanada sind von einem ganz anderen Charakter. Zur Hälfte bestehen sie in der Eigenthümerschaft von 168 Betriebsanlagen, meist von industriellem Charakter, die in den verschiedenen Fabrik- und Handelszentren Kanadas gelegen sind. Diese Kapitalanlagen haben unsere Nachbarn der Unternehmungslust der an der Spitze der großen industriellen und kommerziellen Firmen der Vereinigten Staaten stehenden Männer zu verdanken. Die britischen Kapitalanlagen haben sie dagegen hauptsächlich kleinen und mäßig großen Kapitalisten derselben zu verdanken, welche ihr Geld in allen Theilen der Welt anlegen.

Der Amerikaner erbeutet seine Zweigfabrik oder legt sonst sein Geld in Kanada nutzbringend an, behält dabei jedoch volle Kontrolle über sein Geld und das Recht auf einen vollen Anteil an dem Gewinne. So ist es wahrscheinlich genaug, daß die Anlage von \$50,000,000 von amerikanischer Seite von größerem Einflusse auf das nationale Leben und kanadischen Charakter ist, als eine Anlage von britischem Kapital zu demselben Betrage, nach der charakteristischen britischen Methode. Wenn eine große amerikanische Zweigfabrik errichtet und in Betrieb gesetzt worden ist, vielleicht in einer kleinen kanadischen Stadt oder Ortschaft, und wenn dann vielleicht die Mehrzahl der in dem neuen Establishment beschäftigten Arbeiter aus den Vereinigten Staaten kommt, so hat sich neuer Zuwachs regelmäßig einen ansehnlichen Einfluß auf die lokale Stimmung und den lokalen Charakter. Es kommt vor, daß die Leiter, Beamte und Angestellten solcher Zweigfabrik thätiglich die ganze Bevölkerung einer kanadischen Ortschaft bilden.

Auch seitens britischer Fabrikanten sind in den letzten Jahren in Kanada eine Anzahl von Zweigfabriken errichtet worden. Doch es erscheint zweifelhaft, ob diese britischen Interessen so tüchtig vorwärtschreiten werden, wie die neu-Unternehmungen ihrer amerikanischen Konkurrenten. Jedenfalls machen sich auf solche Weise amerikani-

zierende Einflüsse in Kanada stark fühlbar. Sie wirken jedoch nur auf den Charakter und die Gebräuche des Landes. Im Uebrigen sind die kanadischen und britischen Einflüsse viel zu stark, um auf friedlichem Wege amerikanische politische Kontrolle über irgend einen Theil der Dominion zu ermöglichen.

Kühlspeicher-Lagerung.

Dr. Wiley, unser Bundeschemiker, hat dem Publikum viel unterhaltliche Lektüre über den Mißbrauch des Kühlspeichersystems durch gewissenlose Nahrungsmittelpetulanten geliefert und unzweifelhaft viel gethan, den Markt von gesundheitsgefährlichen Produkten zu säubern, jedoch auch dazu beigetragen, ein gewisses Vorurtheil gegen das System überhaupt zu erzeugen, das der Sache nach durchaus nicht gerechtfertigt ist, denn wie würde es ohne Kühlschrank heute in unserem volkswirtschaftlichen Haushalt aussehen? Was thäte heute die Hausfrau ohne Eiskiste? Man findet gelegentlich auch in den Zeitungen Mittheilungen, die auf falsche Vorstellungen vom wirtschaftlichen Werthe der Kühlschranklagerung hinweisen. So wurde neulich als etwas ganz außerordentliches mitgeteilt, daß in den Lagerhäusern in Omaha nicht weniger als achtundvierzig Millionen Eier aufgespeichert sind, um demuthlich im Winter als absolut frische Waare auf den Markt gebracht zu werden. Die Zahl imponiert und man kann es den Spekulanten förmlich nachrechnen, wie viel sie bei dieser Transaktion verdienen, wenn sie das Duzend zu vierzig und fünfzig Cents verkaufen. In der That es liegt Profit darin, aber ist es vielleicht Jemandem einfallen, nachzurechnen, wie weit diese acht- undvierzig Millionen reichen würden, wenn jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in den Ver. Staaten eines Morgens auch nur ein Ei zum Frühstück haben wollten? Da müßten die Kühllagerhäuser von Omaha ihre Kapazität verdoppeln und somit ist es ein gewisser Trost, daß es noch mehr Cold Storage in den Ver. Staaten gibt. Denn auf die alten Methoden von Großmutter's Haushalt können wir uns doch nicht mehr verlassen. Wenn heute die Hausfrau die traditionellen August-Hühnerer ins Salz legt, um sie für die Weihnachtstuden recht frisch zu erhalten, kann sie bei der Bauart unserer Häuser recht trübe Erfahrungen machen.

Um übrigens einen Begriff zu bekommen, wie weit Spekulation, die die Nahrungsmittel vertheuert, sich der Kühllagerhäuser bedienen kann, mögen nachfolgende Angaben von Interesse sein, die wir in der Fachschrift „Ice & Refrigeration“ finden. Danach kostet die Aufbewahrung eines Pfundes Geflügel einviertel Cent per Monat. Wenn also von Hühnern gemeldet wird, die über Jahr und Tag im Kühlschrank gelagert haben, so braucht man nur die Rechnung auf das Exemplar zu machen. Geseht den Fall, so ein Huhn sei vierzehn Jahre lang aufbewahrt worden, also 168 Monate. Die Kosten würden sich auf zweiundvierzig Cents das Pfund stellen. Für wieviel müßte das Huhn verkauft werden, damit der Spekulant auf seine Kosten käme? Für Fisch, der drei oder vier Jahre in Cold Storage gelegen hat, verlangt der Besitzer des Kühlschrankers neun Cents das Pfund. Der Marktpreis aber ist neun Cents. Hat der Verkäufer den Fisch umsonst bekommen? Kalbfleisch aufzubewahren kostet dreiviertel Cent im ersten Monat, einen halben Cent für jeden weiteren Monat. Desgleichen Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch und so weiter. Wie lange kann bei diesen Raten der Spekulant die Waare liegen lassen, um mit einigem Vortheile zu verkaufen? Dergleichen praktische Berechnungen muß man wohl in Betracht ziehen, ehe man bequeme Schlüsse vorgefaßter Meinung zieht. Unzweifelhaft hat das Kühlspeichersystem mancher rücksichtslosen Spekulation dienen müssen — und in der Regel sind die Spekulanten dabei hereingefallen — aber es ist verfehlt, wenn unüberlegte Vorurtheile dagegen grobgezogen werden.

Richter (zum Angeklagten): „Wenn Sie keine verbrecherischen Absichten hatten, warum waren Sie denn in Strümpfen?“ — Angeklagter: „Ich hatte gehört, daß in der Familie jemand krank sei.“

Wenn jemand in einem Geruche steht, ist es selten ein guter.

Der Oheim des chinesischen Kaisers will sehen, wie bei uns Geld geprägt wird. Noch interessanter sollte es für ihn sein, zu beobachten, wie bei uns Geld gemacht wird.

Droßig (zu seiner korrupten Frau): „Komm nicht gerade jetzt herein. Ich bin im Besitze, sechs Flaschen meines Mittels gegen Korruption zu verkaufen.“

Der Richter: „Sind Sie mit dem Angeklagten befreundet?“ — Zeugin: „Nein, ich bin seine Schwiegermutter.“ — Es ist bitter, sich später darüber Gedanken machen zu müssen, daß man sich früher so gar keine gemacht hat.

Henry's Platz.

Henry Grohmann, Eigentümer.
Liefere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichsten Getränke und Cigarren. Das berühmte Storz Bier stets an Zapf. Es lüftet freundlichst um geneigten Zuspruch Henry Grohmann.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vice-Präsident.
C. S. Watson, Kassirer. H. A. Friedrichs, Assst. Kassirer.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten gezeigelt und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Saunders-Westrand Co.

früher Westrand & Sons Elevator

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und er sucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Laßt mich eure Farmen zum Verkauf übernehme.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

C. R. Sumner

hat von Isaac Dowty

die

City Dray Line

erworben und empfiehlt sich dem Publikum als fuhrmann.

Drei Wagen stets bereit, Eure Wünsche zu besorgen.

C. R. Sumner.

Bloomfield Germania

ist unter dem Deuschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt.

Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichsten Produkte der Columbia Hog & Cattle Powder Co. sind bei mir vorräthig. Nicht dem bewährten Mittel für die Bereinigung von Viehweiden verkaufe ich auch das „Tip“ obiger Co.

Viele Produkte sind auch in Jap. Grohmann's Saloon vorräthig.

Henry Hohnholt,

4 Weiten nördlich und 3 Weiten westlich von Bloomfield.

The City

Meat Market

Ludw. Volpp, Eigentümer

Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Wellwurst, Aukern, frische und geräuchernde Fische und viele andere Substanzen, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.